

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **97/98 (1931)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Stadt zur Verfügung stellen; heute spricht er die Hoffnung aus, dass nach der hinter uns liegenden Ueberwindung von Schwierigkeiten nun gute Arbeit folge.

Um 20.40 h erhält Architekt Schuhmacher das Wort zu seinem Vortrag

„Der Konstanzer Stadtplan“.

Als der Vortragende mit der Bearbeitung des Generalbebauungsplanes für die Stadt Konstanz betraut wurde, erachtete er es als seine erste Aufgabe, sich mit der Baugeschichte der Stadt, den geographischen und politischen Gegebenheiten, den verkehrstechnischen Verhältnissen, der sozialen Zusammensetzung der Stadtbevölkerung und den Ausdehnungsaussichten und -Möglichkeiten der Stadt genau bekannt zu machen. Die Stadt Konstanz liegt für die Entwicklung von Handel und Industrie nicht günstig, die Schweizergrenze, die die Altstadt südlich des Rheines schon heute in ihrer baulichen Entwicklung einengt, entzieht der Stadt ihr natürliches Hinterland, das Gebiet nördlich des Rheines ist durch den Ueberlingerarm des Bodensees verkleinert und zerschnitten. Es lag daher nahe, und wurde auch schon früher ins Auge gefasst, die Entwicklung in der Richtung zu leiten, dass die Stadt als Fremdenkurort erhalten und gefördert wird; Konstanz soll eine Stätte der Erholung, ein Aufenthaltsort für Rentner, eine Art württembergischer Riviera werden. Das sanft gewellte Hügelland nördlich der Konstanzer Bucht des Bodensees und des Rheines, in der Richtung gegen das Horn, gegen Staad, Allmannsdorf und Wollmatingen bietet für eine Bebauung mit diesem Ziel ideale Aussichten. Die Gemeinde Allmannsdorf ist bereits mit Konstanz vereinigt, Wollmatingen soll eingemeindet werden. Die Möglichkeit der Ansiedlung von Industrien besteht trotzdem, man denkt sie sich in der Richtung gegen Singen und Radolfzell.

Heute verbindet eine einzige Brücke von 6,50 m Breite die Altstadt mit dem Gebiet nördlich des Rheines, diese genügt dem heutigen Verkehr nicht mehr; verschiedene Erwägungen führten jedoch dazu, vorläufig auf eine Verbreiterung zu verzichten und eine neue Brücke stromabwärts von den sogenannten Lauben aus über den Rhein zu führen. Die höhere Lage der Brücke gegenüber der jetzigen würde erlauben, die Führung der nördlichen Ausfallstrassen gegen Staad, Wollmatingen und dem Rhein entlang bedeutend zu verbessern, und schienenngleiche Kreuzungen mit der Reichsbahn zu vermeiden. Die bevorstehende Bodenseeregulierung zwingt dazu, die alte Rheinbrücke, ein ästhetisch recht befriedigendes Bauwerk, in nächster Zeit ebenfalls umzubauen und ihre Fahrbahn zu heben.

Der heutige Eisenbahn-Anschluss und die Lage des Bahnhofes am Seeufer östlich der Altstadt ist nicht befriedigend. Konstanz wünscht einen Durchgangs-Bahnhof, der die Führung von direkten Zügen von Singen her nach dem schweizerischen Bodenseeufer und weiter nach Graubünden ermöglicht. Die Verwaltung der Reichsbahnen ist aber nicht geneigt, diesen Wünschen Rechnung zu tragen, wenigstens in den nächsten 100 Jahren nicht. Im Generalbebauungsplan wird trotzdem für eine mögliche Verlegung der Bahnlinie vorgesorgt; die Bahn würde von Singen herkommend den Rhein unterhalb der Stadt kreuzen, beim Paradies der Schweizergrenze entlang geführt werden zum neuen Durchgangs-Bahnhof, der ebenfalls nahe der Schweizergrenze im Südwesten der Altstadt angelegt würde. Dort bleibt jetzt für die Anlage ein Grünstreifen reserviert. Nördlich des zukünftigen Bahnhofes ist noch einiger Raum vorhanden für ein kleines Industriegebiet mit Geleiseanschlüssen und Anschluss an ein Hafenbecken. Der übrige, zwischen Altstadt und Rheinufer noch verbleibende Raum wird als Wohnviertel ausgebaut, schmale Häuserzeilen mit guter Besonnung abseits von den Hauptverkehrsstrassen sind vorgesehen, dazwischen Schul- und Verwaltungsgebäude, reichlich mit Grünflächen durchsetzt. Zwei Modelle zeigten anschaulich die Absichten des Projektverfassers.

Konstanz hat keine Strassenbahnen; Autobuslinien, die die Ausfallstrassen nach Norden benützen, übernehmen den Verkehr. Die Strassen-Anlagen nehmen Rücksicht auf die Haltestellen der Kraftwagen und die reibungslose Abwicklung des Verkehrs.

Die Bebauung der Höhen nördlich und nordöstlich der Stadt bot dem Verfasser Gelegenheit, schöne Lösungen für die Anlage von Wohnquartieren vorzuschlagen. Auch der Ausgestaltung der Fluss- und Seeufer wurde besondere Sorgfalt gewidmet, der Natur wird nirgends Zwang angetan und überall ist dafür gesorgt, dass die Schönheiten der Stadt und die einzigartige Lage am See zur Geltung kommen und der Allgemeinheit zugänglich sind.

Eine Reihe von Lichtbildern, sowohl über die Strassen- und Verkehrsführung, als auch über die geplante Bebauung ergänzte in trefflicher Weise den interessanten Vortrag. Wort und Bild zeigten, dass der neugewählte Chef unseres Stadtplanbureau Sinn und Liebe besitzt für das Bestehende und Erhaltenswerte, und bei der Projektierung des Neuen das Erreichbare sicher erfasst. Der Vortrag klang

aus in den Wunsch, dass die neue Arbeitstätte dem Sprechenden Gelegenheit bieten möge, in gemeinsamer Arbeit mit den Basler Kollegen dem Wohle der Stadt, der Bürger und der Gesamtheit zu dienen.

Der Vorsitzende verdankte in seinem Schlusswort den Vortrag im Namen des B.I.A. und aller Anwesenden, er beglückwünschte den Verfasser des Generalbebauungsplanes der Stadt Konstanz zur Lösung seiner Aufgabe, die eine hohe Auffassung und Gründlichkeit zeige, er wies speziell darauf hin, dass auch an die Einzelheiten mit einer gewissen Liebe herangetreten worden sei. Damit gab er wohl auch den Eindruck wieder, den der Vortrag auf die grosse Mehrheit der Zuhörer gemacht hatte.

Eine Diskussion fand nicht statt. Schluss der Sitzung 22 h.

Der Aktuar: E. Zürcher.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. I. Vereinssitzung (Hauptversammlung) 14. Okt. 1931.

Der Präsident, Dir. F. Escher eröffnet die Sitzung um 20.20 h mit einer Begrüssung der Versammlung und des Referenten dieses Abends, unseres Kollegen Prof. E. Imhof, E. T. H. Zürich.

Der geschäftliche Teil nimmt längere Zeit in Anspruch. Da indessen das in § 9 der Statuten vorgeschriebene „Fünftel“ der 513 Mitglieder nicht ganz erreicht wurde, müssen die geschäftlichen Traktanden in der nächsten Sitzung (alsdann mit den Stimmen der Anwesenden) erledigt werden.

Hierauf erteilt der Präsident das Wort an Prof. E. Imhof zu seinem Vortrage über:

„Reisebilder aus China und chinesisch Tibet“.

Im Auftrag der Sun-yat-sen-Universität in Peking unternahm Prof. Ed. Imhof im letzten Jahre mit Prof. Arnold Heim eine Forschungsreise in Westchina, die ihn durch die chinesische Mongolei bis an den Fuss des Minya Konka führte, die grösste Erhebung im westchinesischen Hochgebirge, dessen wirkliche Höhe Prof. E. Imhof zu rd. 7500 m bestimmte.

In spannender Weise, aus der monatelangen Reise fesselnde Erlebnisse und Eindrücke aus dem chinesischen Volksleben und den bereisten Gegenden aneinanderreihend, vermittelte er dem Zuhörer einen lebendigen Einblick in eine ihm sonst gänzlich fremde und unverständliche Welt. Unbegreiflich muss dem Europäer die chinesische Bedürfnislosigkeit erscheinen und geradezu unglaublich sind die trostlosen sozialen Verhältnisse in der chinesischen Tiefenebene. Die an die Zeiten des 30jährigen Krieges erinnernde, durch Räuberbanden verursachte Verkehrsunsicherheit musste auch Prof. E. Imhof bestätigt sehen, indem ihm solche Hindernisse die Weiterreise oft auf Wochen hinaus verzögerten. Oder es war widrige Witterung mit Schnee und Nebel, so namentlich im Hochgebirge, was ihn und seine Karawane z. B. mehrere Wochen in einem Buddhistenklösterchen am Fusse des heiligen Minya Konka festhielt. Immerhin wusste der Redner seine unfreiwillige „Gefangenschaft“ im höchstgelegenen Mönchskloster der Erde gut auszunützen, und eine Reihe ausgezeichneter Aquarellbilder sind da von seiner Hand entstanden, die zum Teil hohen ethnographischen Wert besitzen dürften. Selbstverständlich hat Prof. Imhof seine Hauptaufgabe, das ist die kartographische Aufnahme der Reiseroute, verbunden mit vielen photogrammetrischen Aufnahmen, trotz der denkbar ungünstigsten Jahreszeit, gelöst, wie es ein Beispiel seiner Aufnahmen im Lichtbilde zeigte. Dass die Reise selbst mit Lebensgefahr für ihn verbunden war, zeigte ein spannend und anschaulich geschildertes Erlebnis auf seiner Heimreise auf dem Jangtsekiang-Ström, den er über 1000 km weit, von seinem Durchbruch durch das westchinesische Randgebirge bis zu seiner Mündung bei Shanghai, befahren hat.

Reicher Beifall dankte dem Redner für den genussreichen Abend, als er um 22.40 h seine Reiseschilderung schloss, nicht ohne noch zur Rechtfertigung chinesischer Verhältnisse zu bemerken, dass auch bei ihm das Erlebnis Peking seine Reiseerfahrungen in günstigem Sinne ergänzt hat.

Darauf schloss der Präsident mit Worten des Dankes die Sitzung.
Der Aktuar: M. M.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

28. Oktober: B. I. A. Basel. Restaurant zum „Braunen Mutz“, Barfüsserplatz, 20.15 h. Vortrag von Ing. Max Thoma, Direktor des Gas- und Wasserwerkes Basel: „Die moderne Gasfabrikation, unter besonderer Berücksichtigung der technischen Neuerungen in der Gasfabrik Kleinhüningen“ (mit Lichtbildern).
28. Oktober: Z. I. A. Zürich. Schmidstube, 20.15 h. Vortrag von Ing. L. Gunter (Zürich): „Neuzeitliche Anwendungen künstlichen Lichtes“ (mit Lichtbildern).